

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die einmal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 66

Dienstag, 4. Juni 1901

40. Jahrgang

Die nächste Nummer der Marb. Zeitung erscheint Donnerstag früh.

Die agrarischen Bedenken gegen die Wasserstraßen.

(Von einem deutschen Agrarier.)

Die Agrarier, sowohl der deutschen als der slavischen, sowohl der freiheitlichen als der clericalen Parteien, nehmen gegen die Wasserstraßenvorlage einen ablehnenden Standpunkt ein. Die ablehnende Haltung der Agrarier ist sachlich wohl begründet und von berufenen und unberufenen Rednern agrarischer Richtung eingehend dargelegt worden. Die Landwirte fürchten vor allem die Einfuhr ausländischen Getreides auf dem Canalwege, insbesondere von Getreide aus Ungarn und den Balkanländern. Gegen die Einfuhr ausländischen Getreides gibt es zwar einen Zollschutz, gegen die Getreideeinfuhr aus Ungarn aber können wir uns, wie die Verhältnisse liegen, ganz unmöglich schützen. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß Ungarn die Canalarife schon gelegentlich des Ausgleiches zur Frage bringen wird. Für Ungarn würden die Canäle eine jährliche Ersparung von etwa 50 Millionen Kronen bedeuten, wie denn für Ungarn überhaupt die österreichischen Canäle nur Vortheil bringen. In Ungarn ist die Ernte früher als in Böhmen und Mähren; in den nördlich gelegenen Ländern wird der Landwirt erst im Herbst mit dem Drusch fertig, die billige Frucht auf den Wasserstraßen hat für ihn dann wenig Wert mehr, da die Wasserstraßen um diese Jahreszeit viel zu wenig Wasser haben dürften. Daß die österreichische Landwirtschaft Getreide in das Deutsche Reich exportieren würde, ist ausgeschlossen, weil das Deutsche Reich zweifellos sich mit hohen agrarischen Zöllen gegen Oesterreich abschließen wird. Die Caprivischen Handelsverträge werden in dieser Rich-

tung gewiß eine gründliche Aenderung erfahren. Der Getreideimport aus den südlicher gelegenen Ländern würde auf die Getreide in den nördlichen Gegenden einen solchen Druck ausüben, daß die Landwirtschaft nicht mehr weiter bestehen könnte. Für arme Gegenden erwächst dadurch ein Nachtheil, daß der voraussichtlich große Import von Mais auf die Haferpreise drückt, da Mais das natürliche Surrogat für Hafer ist; minder günstig gelegene Gegenden würden also auch dieses Product verlieren. Ein anderes agrarisches Bedenken besteht in der Verschiebung der wasserrechtlichen Verhältnisse. Durch Einschnitte oder Aufdämmungen werden die Grundwasserhältnisse einer Gegend oft völlig verändert, es können Versumpfung entstehen, Quellen versickern, es ist wahrscheinlich, daß ganze Culturplantagen gewechselt werden müssen, weil die natürliche Bewässerung des Bodens eine andere wird. Durch die Anstauung von Wassermassen auf der Scheithöhe der Canäle wird bewirkt werden, daß große Landstrecken in wasserarmen Jahreszeiten von Wasser völlig entblößt werden, was geradezu zu einem Nothstand führen kann. Ueber die finanziellen Effecte der Wasserstraßen ist niemand im Unklaren. Die Wasserstraßen werden keine entsprechende Verzinsung liefern, der Staat wird daher einen Zuschuß leisten müssen, den er aus den regelmäßigen Einnahmen decken muß. Der Finanzminister wird zu neuen Steuern greifen und von einer Entlastung des Grundbesitzes ist keine Rede. Im Gegentheil, zu den alten Steuern kommen neue. Die Landwirtschaft würde auch das Vergnügen haben, zu den Landesumlagen, welche für den auf die Länder entfallenden Beitrag zu den Canalstraßen erhöht werden müssen, in erster Linie herangezogen zu werden. Es ist ferner vorauszusehen, daß in den Canalgegenden eine Aenderung der wirtschaftlichen Thätigkeit der Bevölkerung eintreten wird. Längs der projectierten Canäle werden neue Industrien entstehen, in den

von den Canälen entfernten werden die Industrien zurückbleiben. Das wirkt auch auf die Landwirtschaft zurück, die außerdem in den Canalgegenden eine Einbuße an Arbeitskräften erleiden muß.

Die Flußregulierungen dagegen liegen durchaus im landwirtschaftlichen Interesse. Die 75 Millionen Kronen für Flußregulierungen gehören aber nur für jene Flüsse, welche mit den Canälen in directem Zusammenhange stehen. Das ist doch nur ein Theil der Flüsse, die anderen Flußregulierungen bleiben auf den Meliorationsfond angewiesen, dessen Erhöhung von der Landwirtschaft auf das freudigste begrüßt wird. In Böhmen allein betragen die fertig ausgearbeiteten Meliorations-, beziehungsweise Flußregulierungsprojecte 22 Millionen Kronen, diese Projecte könnten aber niemals ausgeführt werden, weil die Regierung keine Geldmittel zur Verfügung stellte. Die Aufnahme der Flußregulierungen in die Canalvorlage sollte diese nur für die Landwirtschaft verbaulicher machen.

Die Agrarier haben also von den Wasserstraßen sehr viel Nachtheile zu erwarten, welche durch den kleinen Vortheil theilweiser Flußregulierungen nicht aufgehoben werden können.

Die deutschen Colonien im Occupationsgebiete.

(Aus Bosnien.)

Wenn uns Oesterreichern auch überseeische Besitzungen fehlen, so haben wir doch unmittelbar an unseren Grenzen ein unter unserer Verwaltung stehendes Ländergebiet, das viele Merkmale colonialen Besitzes an sich trägt, und auf welches manche Grundsätze einer gesunden Colonialpolitik, namentlich vom deutschen Standpunkte aus, vortrefflich angewendet sind. Das ist Bosnien und die Herzegowina. Die Regierung hat zwar im Occupationsgebiete

Seldentod.

Stizze aus dem südafrikanischen Kriege von Sophie Charlotte v. Sell.

Glühend brennt die afrikanische Sonne auf die Felsenhügel herab. Das Gras, das an einzelnen Stellen darauf wächst, ist braun gebrannt. Und sonnengebräunt sind auch die Gesichter der Männer, die dort oben hinter der natürlichen Schutzwehr der Felsen Wache halten — nun schon den ganzen heißen Sommertag lang.

Unten am Fuße des Berges windet sich der blaue Fluß. Darüber stehen die Feinde. Ihre Kanonen donnern von Zeit zu Zeit mit aller Macht gegen die Felsmauern los, aber die Natur hat so gut gebaut, daß auch ein wahrer Granatregen denen nicht viel Schaden zu thun vermag, die sich hinter den Facken und Schroffen verschänzt haben. Mehrmals haben die Hochländer in ihren bunten Plais und Mützen den Versuch gemacht, über den Fluß zu dringen. Wohlgezielte Schüsse aus den Büchsen der Besatzung des „Kopjes“ haben sie immer wieder zurückgeschreckt. Die glitzernden Wellen darunter haben schon manchen Angreifer, der eben noch in Kampfeslust erglüht, in ihrem stillen kühlen Bette Ruhe finden lassen — tiefe, ungestörte Ruhe. Fast wolkenlos blaut der Himmel auf die Welt herab, und über die Ferne flimmert der Sonnendunst . . .

Hinter einem Felsenvorsprung stehen ein alter und ein junger Bur nebeneinander. Der Alte breitschultrig, kraftvoll, ungebeugt trotz der grauen Haare. Der Jüngere fast noch ein Knabe, und von der

jungen Mannschaft — es sind ihrer etwa zehn oder zwölf von 16 bis 18 Jahren bei dem Trupp — entschieden der schwächteste. Dennoch ist eine gewisse Ähnlichkeit zwischen den beiden unverkennbar. Sie liegt hauptsächlich im Ausdruck der großen, blauen Augen. Es sind ja auch Vater und Sohn.

Sie sprachen nicht viel zusammen. Aber manchmal streift ein Blick des Mannes die schlanke Jünglingsgestalt — ein Blick, in dem eine fast frauenhafte Zärtlichkeit und Sorge liegt.

Ein neuer Angriff der Engländer ist abgeschlagen. Die Hochländer ziehen sich zurück. Mit einem Seufzer lehnt der Jüngling die schwere Flinte gegen den Felsen, nimmt den breitrandigen Hut ab und wischt sich den Schweiß von der Stirn. Er ist sehr bleich.

Der Alte beobachtet ruhigen Blickes die Bewegungen der Feinde, das bereits wieder geladene Gewehr in Bereitschaft haltend, entgeht ihm die augenscheinliche Abspannung seines Sohnes nicht.

„Denen da unten ist heißer als uns, Paul“, sagte er.

Pauls trockene Lippen bemühten sich zu lächeln. „Das wohl, Vater. Aber — sie haben das Wasser so nah, während wir hier oben dürsten müssen.“

„Es sind nur noch wenige Stunden bis zum Abend. Dann können wir uns im Schutz der Dunkelheit genug Wasser holen.“

„Lange Stunden noch!“ ringt es sich wie ein Seufzer von Pauls Lippen.

Sein Vater zieht die buschigen Brauen zusammen. „Ich sag! es ja gleich: Du hättest bei der Mutter bleiben sollen!“

„Das hättest Du im Ernst nicht gewollt, Vater. Und sie auch nicht. Sie war selber gern mit ihren sieben Jungen ins Feld gezogen — wie einst die Urgroßmutter — wenn sie nicht krank wäre.“

Der Alte nickt, und ein stolzes Lächeln spielt um seine schmalen Lippen. Ja seine Großmutter, die mit der Art in der Hand das Leben ihres Gatten geschützt hatte . . . An seiner Seite hatte sie mitkämpfend auf der Wagenburg gestanden, als die Krieger Moselekates sie umringten und sich bemühten, die um die Näher geschichteten, dornigen Mimosenstämme zu entfernen. Da — als eines riesigen Raffen Speer die Brust ihres Mannes bedrohte — hatte ihre Waffe den Angreifer niedergestreckt . . . Hendrik mußte, seine Johanna hätte es nicht anders gemacht. Nur daß sie seit Pauls Geburt, des Jüngsten von zehn, immer kränkelte. Vielleicht war ihr „der Kleine“ darum so besonders an's Herz gewachsen. Vielleicht war er darum ein wenig verzärtelt worden — zu sehr, wie der Vater jetzt oft meinte. Wo es irgend ein gefährliches oder anstrengendes Unternehmen galt, hatte man ihn auf Bitten der Mutter daheim gelassen. Sie, die ihren Mann und die anderen Söhne stets furchtlos hinausziehen sah, ängstigte sich immer, daß Paul etwas zustößen könne. Nun hatte sie kein Wort gesagt, als auch er für Vaterland und Freiheit zu kämpfen begehrt. Nur beim Abschied hatte sie ihrem Gatten mit besonders innigem Blick zugeflüstert: „Hüt' mir den Paul, Hendrik! Bring' ihn mir gesund heim!“ Und er hatte geantwortet: „So der Herr will!“ . . .

niemals eine große Siedlungspolitik betrieben und natürlich noch weniger germanisiert, aber sie hat auch den nach der Occupation ins Land gekommenen Bauern keine Hindernisse in den Weg gelegt, vielmehr, wo es angien, solche Niederlassungen gefördert. Heute weist Bosnien eine ganz beträchtliche Zahl von Colonien auf. Unter den Colonisten des Occupationslandes nehmen die Deutschen sowohl in Bezug auf Tüchtigkeit, als der Zahl nach den ersten Rang ein. Bosnien zählt gegenwärtig 898 deutsche Colonisten-Familien mit 4861 Seelen. Unter Colonisten verstehen wir hier nur landwirtschaftliche Ansiedler, also solche, welche auf dem eigenen Grund und Boden selbst Landwirtschaft betreiben, nicht aber Kleinpächter privater Grundstücke, deren es auch eine größere Anzahl im Lande gibt. Die wichtigsten Colonien sind folgende:

1. Die Colonie Windthorst. Diese im Bezirke Bosn.-Gradiška, Kreis Banjaluka, gelegene Colonie und das daran grenzende Maglaj (im Bezirke Banjaluka) sind die ältesten der in Bosnien bestehenden deutschen Colonien. Sie wurden im Jahre 1879 ohne staatliche Intervention von katholischen Angehörigen des Deutschen Reiches gegründet. Beide Colonien zusammen bedecken eine Areal von 3200 Hektar und zählen 309 Familien mit etwa 1500 Köpfen. Auf die Colonie Windthorst entfallen 2364 Hektar an Fläche, 226 Familien mit 1081 Seelen. Die Colonisten sind katholisch und durchwegs deutscher Nationalität.

2. Die Colonie Rudolfsthal, Bezirk und Kreis Banjaluka. Diese Colonie ist kurz nach der Occupation von deutschen Tirolern gegründet worden. Die Grundstücke sind durchwegs käuflich erworbenes Eigentum der Colonisten, ihr Gesamtumfang beträgt 812 Hektar, auf welchen 83 Familien mit 406 Köpfen wohnen. Die Colonisten sind fast durchwegs katholisch.

3. Die Colonie Franz-Josefsfeld im Bezirke Vjelina, Kreis Dolnja Tuzla. Dieser Ort ist eine von Banater „Schwaben“ Ende der Achtziger Jahre gegründete deutsche Colonie, welche gut gedeiht und trotz der schweren Heimsuchung durch eine Ueberschwemmung im Jahre 1897 materiell erstarkt und nun gesichert dasteht. Die Gründung der Colonie erfreute sich der besonderen Förderung der Regierung, theils durch Ankauf von Privat-Grundstücken für Zwecke der Colonie, theils durch Zuweisung landes-ärarischer Rodegründe an die Ansiedler. Die Colonie umfasst heute eine Grundfläche von 1026 Hektar, welche von 178 Familien mit 1084 Köpfen bewohnt wird. Die Franz-Josefsfelder Colonisten sind durchwegs evangelischer Confession.

4. In den Kreisen Banjaluka, Travnik und Dolnja Tuzla gibt es eine Anzahl von kleineren Niederlassungen, die von Deutschen aus der Bukowina, aus Galizien, Ungarn und Croatien besiedelt wurden. Bemerkenswert ist, daß viele dieser Ansiedler früher nach Rußland ausgewandert waren, es aber später vorzogen, in Bosnien sich niederzulassen. Die Zahl

dieser zerstreuten Colonisten wird mit 411 Familien mit 2290 Seelen angegeben, wovon 59 Familien mit 344 Seelen katholisch und 352 Familien mit 1946 Seelen evangelisch sind.

Was den Zustand der deutschen Colonien in den Occupationsländern betrifft, so können die beiden ältesten, Windthorst und Maglaj (Kreis Banjaluka), bereits als sehr wohlhabend bezeichnet werden. Landwirtschaft und Viehzucht werden intensiv betrieben und die Colonisten haben auch bereits landwirtschaftliche Industrie-Unternehmungen eingerichtet, wie Ringöfen, eine größere und eine kleinere Dampfmühle und eine Liqueurfabrik. In Maglaj sowohl, als in Windthorst befindet sich je eine große Molkerei der bei Banjaluka angesiedelten Trappisten.

Die Colonie Franz-Josefsfeld hat wie erwähnt durch Ueberschwemmungen der Save und Drina schwer gelitten, trotzdem wird aber ein Drittel der Colonie als sehr wohlhabend, ein zweites Drittel als gut situiert bezeichnet. Bei dem Rest macht sich der Mangel an ausreichenden eigenen Grundstücken recht stark fühlbar, da diese Familien nur Grundstücke in geringem Ausmaße angekauft, das Uebrige aber nur gepachtet haben. Der Bestand der Colonie ist aber heute ein völlig sicherer und ein weiteres Aufblühen zu erwarten.

Auch den anderen Colonien läßt sich eine günstige Vorhersagung machen, nur in Branovac und Prozora ist die Colonisation nicht so rasch geglückt, weil man mit den vorhandenen Vermitteln unpraktisch umgegangen ist. Aber auch diese beiden im Bezirke Dubica gelegenen Colonien haben so günstige Bedingungen, daß mit Sicherheit ihre baldige Sanierung erwartet wird.

Der größte Theil der deutschen Ansiedler gehört der evangelischen Confession an. Die deutschen Bauern sind ein für die Colonisation besonders geeignetes Element, es sind besonnene, äußerst fleißige Leute, physisch kräftig, ausdauernd, nüchtern und von hochentwickeltem Gemeinfinn. Es wäre nur zu wünschen, daß die deutschen Colonisten in Bosnien und der Herzegowina auch auf die Dauer ihre deutsche Nationalität und ihre guten nationalen Eigenschaften bewahren. Sie im Zusammenhange mit dem Mutterlande zu erhalten, ist eine Aufgabe, welche der deutschen Intelligenz des Landes und der deutschen Presse Oesterreichs zufällt. Für eine alldeutsche Wirtschaftspolitik werden Bosnien und die Herzegowina als Hinterländer des dalmatischen Küstenlandes einmal eine große Bedeutung erhalten und die deutschen Colonien in diesen Ländern sind gute Grundlagen für intensive deutsche Handelsbeziehungen.

Politische Umschau.

Inland.

— Eine Niederlage der Lehrereinde. Das Unterrichtsministerium hat die Entlassung des Wiener Lehrers Nehling

aufgehoben und diesen in gleicher Eigenschaft an eine andere Dienststelle versetzt. Herr Nehling war bekanntlich wegen einer deutschnationalen Versammlungsrede in Disciplinaruntersuchung gezogen und vom christlichsocialen niederösterreichischen Landes-Schulrath entlassen worden, wie es der christlich-socialen Bezirks-Schulrath von Wien gewünscht hatte.

Der niederösterreichische Landes-Schulrath hat die vom christlichsocialen Wiener Bezirks-Schulrath verfügte Suspension des Abg. Lehrers Seitz vom Lehramte, als ungesetzlich, aufgehoben. Die christlichsocialen Brutalität gegen Andersdenkende wird selbst unseren Behörden schon zu arg.

— Das Abgeordnetenhaus hielt am Samstag eine denkwürdige Sitzung ab. Die beiden großen Investitions-Gesetze, jenes über die Alpenbahnen und das über die Wasserstraßen, gelangten zur dritten Lesung und in wenigen Wochen werden sie auch Gesetzeskraft erlangt haben. Die beiden Referenten über die Gesetze, welche dieselben mit kurzen Worten der dritten Lesung empfahlen, Dr. Sylvester und Dr. Menger, wurden acclamirt. Die Investitions-Vorlage wurde einstimmig angenommen. Bei der dritten Lesung der Wasserstraßen-Vorlage stellte Abg. Lemisch den Antrag auf namentliche Abstimmung, um den entragtesten Gegnern der Vorlage die Möglichkeit zu bieten, noch einmal gegen die Vorlage zu demonstrieren. Der feudale böhmische Hochadel und ein Theil des verfassungstreuen Großgrundbesitzes entfernten sich aus dem Saale und stimmten nicht, ebenso der größte Theil der bäuerlichen Vertreter in der katholischen Volkspartei und der Slovenen. Die Alldeutschen waren spärlich im Saale vertreten und stimmten geschlossen gegen die Vorlage — aber die Vertreter der Industriebezirke in ihren Reihen waren im Saale nicht anwesend. Mit den Alldeutschen stimmte ein Theil der Agrarier aller übrigen Parteien auf der Linken wie auf der Rechten des Hauses. Das Gesetz wurde mit 198 gegen 46 Stimmen angenommen. Dieses Resultat wurde mit stürmischem Beifalle aufgenommen. Minister-Präsident Dr. v. Koerber wurde beglückwünscht.

— In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über das Budgetprovisorium fortgesetzt. Es waren im ganzen sechzehn Redner zum Worte gemeldet. Man konnte also auf eine lange Dauer der Sitzung gefaßt sein. Als erster Redner sprach der Vertreter der Deutschen Fortschrittspartei, Dr. Groß, der, im Gegensatz zur Stellung, welche die Deutsche Volkspartei durch den Abg. Böcker präcisieren ließ, erklärte, daß seine Partei kein Vertrauen zur Regierung habe und daß sie nur deshalb für das Budget stimme, um endlich der Wirtschaft mit dem § 14 ein Ende zu machen. Auch Ministerpräsident Dr. v. Koerber griff in die Debatte ein.

Eben tritt Paul von seinem Vater fort. Ein Freund, der einige Schritte von den beiden entfernt seinen Platz hatte, rief dem Jüngling etwas zu, und dieser geht, da er nichts versteht, näher heran. Im selben Augenblick schwirrt ein sonderbarer, pfeifender Ton durch die Luft.

„Wieder eins von den Dingern, die nicht krepieren“, bemerkt ein Mann, indem er sich gleichmüthig die Pfeife anzündet.

„Sie wollen ihre schlechte Munition los sein“, scherzte ein anderer. Drum verschießen sie sie.“

Bisher waren die meisten Geschosse an den Felsen abgeprallt, und die in das Lager herabfielen, explodierten nicht. Dieses aber senkt sich im Bogen. Sand und Steinplitter fliegen. Und dann sieht Hendrik seinen Jüngsten neben seinem Freunde am Boden liegen. Blut rieselt über die erdfarbenen Soppen.

Auf seinen Armen trägt Hendrik Paul nach der anderen Seite des Hügels, wo man bereits zwei Verwundete gebettet hat, und bereitet ihm auf dürrem Gras ein möglichst bequemes Lager. Man legt dem jungen Mann einen Nothverband an. Leise ächzend öffnet er die großen, blauen Augen.

„Wasser, Wasser!“

„Ja, mein Junge. Sollst gleich welches haben.“

Hendrik begiebt sich zum Commandanten der Abtheilung. Derselbe soll ihm erlauben, für den Verwundeten Wasser zu holen. Der Felsenkegel, auf dem sich das Häuflein Buren verschanzt hat, tritt an einer Stelle bis dicht an das Flussbett heran. Es scheint Hendrik ausführbar, von einem etwa auf

halber Höhe überhängenden Felsvorsprung ein Seil mit einem Eimer in den Strom hinabzulassen und wieder heraufzuziehen.

Der Commandant nickt behächtig. Ja, das ist möglich. Aber um bis zu dem Vorsprung zu gelangen, muß man eine steile Wand herunterklettern, an der man dem Feuer der feindlichen Kugeln zur Zielscheibe dient.

„Schießen und treffen ist zweierlei“, schmunzelte Hendrik.

Der andere lacht kurz auf. „Und wie willst Du mit dem gefüllten Eimer heraufkommen?“ fragte er dann.

„Der wird von oben die Wand emporgezogen. Mit Hilfe einer Wagenkeisel und Striken leicht gemacht. Die Leute werden dazu nicht einmal gefährdet sein. Sie sehen ja, wenn die drüben schießen und können sich ducken.“

„Wenn die andern Dir helfen wollen — ich will's nicht verbieten.“

„Danke“, sagt Hendrik kurz und geht, einige Helfer zu werben, die sich sogleich bereit finden lassen.

Nur sein ältester Sohn, ein stattlicher Dreißiger, macht ihm Vorstellungen. „Laß mich runterklettern, Vater. Ich bin jünger und —“

„Nein“, unterbricht der Alte in entschiedenem Ton. „Du magst das Aufwinden besorgen, Pieter.“

Es ist recht, daß der Vater den gefährlicheren Theil übernimmt.

Und so geschieht es. Vorsichtig, mit einer für seine Jahre bewunderungswürdigen Gewandtheit steigt Hendrik die Felswand hinab. Staunend

sehen die Engländer das Beginnen des kühnen Mannes. Ihren Augen erscheint es geradezu wunderbar, wie er an der steilen Mauer nur Platz findet, die Füße aufzusetzen. Anfangs glauben sie, es würden ihm noch andere zur Ausführung eines kriegerischen Zweckes folgen, und ein Hagel von Flintenkugeln ergießt sich in seiner Richtung. Aber die Buren sind nicht faul in der Erwiderung, und da die englischen Schützen so gut wie gar keine Deckung haben, so kostet dieser Kugelwechsel ihnen noch manchen Mann. Unentwegt klimmt Hendrik weiter. Der Schweiß perlt ihm von der Stirn, seine Hände bluten von den scharfen Felszacken, seine Hände zerreißen. Seine kraftstrophenden, sehnigen Glieder fangen an zu zittern von der furchtbaren Anspannung. Er achtete es nicht. Jetzt — endlich! — hat er den Vorsprung erreicht — befestigt das Seil, läßt den Eimer herab. Die Feinde hören plötzlich auf zu feuern. In athemloser Spannung verfolgen hunderte von Augen jede seiner Bewegungen.

Und ruhig, als verrichte er das Geschäft am Ziehbrunnen seiner Farm, füllt er den Eimer und zieht ihn vorsichtig wieder nach oben. Sein Hut fällt ihm dabei vom Haupte und rollt in eine Felspalte hinab. Er wendet nicht einmal den Kopf darnach. Die Sonne brennt auf seinem grauen Scheitel. Nun beugt er sich vor und hebt mit starker Hand den Eimer über den Rand der natürlichen Felsenbrüstung zu sich in die Höhe. Und dann steht er einen Augenblick regungslos und blickt mit den falkenscharfen, ungeblendeten Augen über die Ebene jenseits des Flusses, über die Stellung des Feindes mit ihren auf ihn gerichteten

In der samstägigen Obmänner-Conferenz wurde beschlossen, den Verbänden die Tagesordnung vorzulegen, daß nach der Gewerbenovelle die erste Lesung der Quotenvorlage, dann die zweite Lesung des Localbahngesetzes auf die Tagesordnung des Hauses gesetzt werde.

Die „Deutschnationale Correspondenz“ schreibt: „Brunnenvergiftung. In der Abendausgabe der „Ostb. Rundsch.“ vom 29. v. war eine Notiz enthalten, welche davon sprach, daß politische Speculanten und Geschäftsmacher schon eifrig an der Arbeit seien, längs der zu erbauenden Bahn (Tauernbahn) Grundstücke aufzukaufen, obwohl die dritte Lesung des Gesetzes noch gar nicht vorgenommen ist, nach deren Durchführung die Grundpreise in die Höhe gehen würden. Diese Käufe würden vorläufig von Mittelspersonen ausgeführt, es werde sich aber bald zeigen, ob und inwieweit vielleicht auch Parlamentarier mit der Bahnvorlage speculiert haben und wie viel an dem Tauernbahneifer echt, wie viel berechnet war. — Die in dieser Mittheilung enthaltene Verdächtigung, als würden die an der Investitionsvorlage interessierten Abgeordneten ihre parlamentarische Thätigkeit dazu mißbrauchen, daß sie durch Mittelspersonen Grundkäufe besorgen ließen und daß der angebliche Tauernbahneifer nur geschäftlichen Zwecken diene, gab Anlaß zu einer am 30. Mai eingebrachten Interpellation des Abg. Nowak, in welcher an den Ministerpräsidenten und den Eisenbahnminister die Frage gerichtet wird, ob diese geneigt sind, unverzüglich, allenfalls telegraphisch, Aufklärungen und Nachrichten einzuziehen, ob überhaupt längs der Tauernbahn irgendwelche Grundtransaktionen im Zuge sind. Die Interpellation erklärt es übrigens als im staatlichen und parlamentarischen Interesse gelegen, daß sofort die strengste Untersuchung eingeleitet werde, ob diese Mittheilung einen Hintergrund hat. — Die in Rede stehende Mittheilung der „Ostb. Rundschau“ hat nicht nur in den Kreisen der deutschen Volkspartei, sondern wohl bei allen deutschen Abgeordneten sehr berechtigte Entrüstung erregt. Eine solche infame Verdächtigung gehört zur schlimmsten Sorte politischer Brunnenvergiftung, deren sich ein Blatt wie die „Ostdeutsche Rundschau“ nicht schuldig machen soll. Es ist selbstverständlich, daß die verdächtigten Abgeordneten der deutschen Volkspartei alle Schritte unternehmen werden, um die völlige Grundlosigkeit der ausgesprochenen schweren Verdächtigung vor aller Öffentlichkeit zu beweisen und den Verleumder zu erwidern. Sachlich ist noch zu bemerken, daß die Bahn im Müll- und Gasteinerthal auf hohen Lehnen geführt ist, wo eine Grundermwerbung überhaupt keinen Sinn hätte. Die Gründe an der Bahntrasse sind übrigens nur zum allergeringsten Theile im Privatbesitz, sie gehören zumeist dem Forstärar. Vielleicht hat dem Ersinner der Mittheilung die Idee vorgeschwebt, daß sich

irgend ein Volksparteiangeordneter ein Plätzchen im Scheidetunnel hinterlistig geholt hat, bei welchem jeder Zug einen Sonderzoll errichten muß. Das ist zwar unmöglich, aber Brunnenvergifter haben eine äußerst kühne Phantasie.“

Ueber die Zustände in Lichtenwald entnehmen wir einer Zuschrift des Oberlehrers der dortigen deutschen Schule an die „D. Wacht“ folgende Thatsachen: Gelegentlich der Agitationen gegen die Lichtenwalder deutsche Schule nannte ein Kaplan diese Anstalt einen A. . . t, ein anderer erklärte, er werde hinkommen und alle hinausjagen; slovenische Schulkinder bewarfen durch das offene Fenster einen deutschen Lehrer mit Eisstücken; katholische Priester spuckten vor deutschen Lehrern aus; mit Knütteln bewaffnete slovenische Schulkinder überfielen und beschimpften deutsche Schüler. Das elfjährige Töchterchen des Herrn Mesicek, Leiters der slovenischen Schule, bedankt deutsche Lehrer mit den Worten: „Zivio slovenec, strik pa za nemo!“; slovenische Schüler beschimpften deutsche Lehrer auf offener Straße usw.

Das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium hat im Wege der höheren Commanden an alle Truppen und Heeresanstalten einen reservierten Erlaß gerichtet, in welchem bekanntgegeben wurde, daß der Abgeordnete Kofac eine Broschüre über den Fall „Zilat“ verfaßt und in Druck gelegt hat. Da dieser Abgeordnete beabsichtigt, diese Broschüre den Unteroffizieren aller Regimenter gratis zuzusenden, wurden alle Commandanten aufs strengste angewiesen, die für die Mannschaft einlangenden Postsendungen zu visitieren und die vorgefundenen Exemplare dieser Broschüre sofort und direct dem vorgeordneten Corpscommando einzusenden. Die reinste Paschawirtschaft.

Strafuntersuchung gegen den Polizei-Chef. Infolge der vor kurzem erfolgten Verhaftung dreier Studenten aus Prag wegen Tragens ihrer Vereinsabzeichen wurde gegen den Chef der Pilsener Polizei, Dr. jur. Schmidt, auf Anordnung der Ober-Staatsanwaltschaft die Strafuntersuchung wegen Mißbrauches der Amtsgewalt eingeleitet.

Auscultantentag. Der vorgestern in Olmütz abgehaltene Auscultantentag beschloß, in jedem Sitz eines Oberlandesgerichtes ein Landescomité und in Wien eine Centralstelle zur Vertretung der Wünsche der Auscultanten einzusetzen. Es wurde eine Zuschrift an den Justizminister beschlossen, in der die Entlohnung der Auscultanten mit 1600 bis 2000 K jährlich und eine Entlohnung der Gerichtspraktikanten verlangt wird.

Ausland.

Die Entbindung der Königin von Italien. Königin Helene genas am Samstag einer Prinzessin. Die Königin und

die neugeborene Prinzessin befinden sich vollkommen wohl. Die Stadt Rom wurde beslaggt, aber auf den Gesichtern der Leute, die das Ereignis lebhaft besprachen, malte sich doch einige Enttäuschung darüber, daß die Erwartungen und Hoffnungen des Königs und des Volkes sich nur zum Theile erfüllt haben.

Wie eine Depesche des „Imparcial“ aus Barcelona meldet, hätten der General-Gouverneur und die Behörden daselbst aus dem Auslande die Nachricht von der Entdeckung eines anarchoistischen Complots gegen die Königin-Regentin und den König erhalten. Die Nachricht habe weiters besagt, daß sich die Verschworenen zunächst nach Barcelona und sodann nach Madrid begeben.

Wie amtlich verlautbart wird, werden die Vereinigten Staaten die Herrschaft über Cuba solange ausüben, bis das Amendement Platts vom cubanischen Convente in vollem Umfange angenommen ist.

Den englischen Blättern zufolge ist im Truppenlager von Thorncliffe eine Meuterei ausgebrochen. Es kam zwischen den Auführern und der Wache, welche den Befehl hatte, die Ordnung wieder herzustellen, zu einem Zusammenstoß. Die meuternden Soldaten gaben auf die Wache mehrere scharfe Schüsse ab und widersetzten sich dann mit aufgezogenen Bajonetten ihrer Verhaftung. Zwei Mann der Wache wurden durch Bajonettschläge erheblich verwundet, zehn Dublin-Füsilier wurden verhaftet.

Ruhestörungen in Spanien. In Coruna herrscht der Kriegszustand. Zuerst strikten die Zollbeamten, dann alle Arbeiter. Die Bäckereien und Fleischerläden sind geschlossen, das Schlachthaus ebenfalls. Die Ausständigen lassen keinerlei Lebensmittel in die Stadt herein, keine Zeitung erscheint, die Wasserträger striken, verhindern die Mägde am Wasserholen und versuchen Gas- und Wasserleitung abzuschneiden. Im Hafen wird die Beladung der Schiffe verhindert. Gestern kam es zu verschiedenen blutigen Zusammenstößen mit den Truppen. Die Gendarmen haben vielfach von ihren Schusswaffen Gebrauch gemacht und es gab Tode und Verwundete.

Tagesneuigkeiten.

(Das „gelobte Land“ des XX. Jahrhunderts), in welchem es „von Milch und Honig überfließt“, scheint Kanada zu sein. Der land- und forstwirtschaftliche Sachverständige bei der kaiserlich deutschen Botschaft in Washington berichtet über die kanadische Ausfuhr in Molkereierzeugnissen. Er hebt hervor, daß die kanadische Butterausfuhr in den letzten Jahren ganz erheblich gestiegen ist, so daß sie beispielsweise die deutsche um das Elfache übersteigt. Während im Jahre 1894 Kanada nur für

ten Kanonenrohren hin bis in die blaue, im Sonnenglanz flimmernde Ferne.

„Wenn er nur nicht zögern wollte!“ brummt Pieter oben zwischen den Röhren.

Augenscheinlich erbitterte Hendriks Kaltblütigkeit den Feind. Wieder flogen die Kugeln um ihn, als er mit seiner Würde der Felswand naht und sie mit aller Sorgfalt an dem inzwischen von oben herabgelassenen Seile befestigt. Er scheint wie gefeilt.

Wieder eine Salve der Buren . . . und drüben fallen ein Kanonier und zwei Hochländer. Dann wird es wieder still. Der Eimer schwebt langsam aufwärts.

Mit einem Freudenruf wird seine glückliche Ankunft oben begrüßt. Und nun klimmt auch der grauhaarige Mann langsam empor. Mühsam, sehr mühsam, aber stetig, mit eiserner Energie zwingt er die oft fast versagenden Glieder. Ein Fehltritt kann verhängnisvoll werden. In jedem Augenblick kann ihn die tödliche Kugel treffen. Aber sein Fuß strauchelt nicht und sein Auge bleibt klar.

Jetzt hat er das Ziel fast erreicht. Pieter und einer seiner Kameraden strecken ihm schon die Arme entgegen, um ihm die letzte Strecke hinaufzuhelfen. Da fällt noch ein Schuß . . .

Ist Hendrik getroffen? —

Die jungen, kräftigen Arme haben die seinen erfaßt. Man zieht ihn zur Höhe hinauf. Er ist geborgen. Von allen Seiten drängen sich die Landsleute herzu. Da ist auch der Commandant und streckt dem Tapferen die Hand hin. Hendrik macht einen Schritt auf ihn zu. Sein Gesicht ist von der Anstrengung geröthet. Schweißtropfen rinnen über

die Stirne. Aber ein gleichmüthiges Lächeln spielt um seinen Mund.

„Meiner Zufall, wenn die 'mal treffen? Was, Commandant?“

In diesem Augenblick überzieht eine fahle Blässe Hendriks Züge. Er wankt. Pieter fängt ihn in seinen Armen auf. Man reißt ihm den Rock auf, da sickert Blut einer Wunde in der Brust.

Es ist endlich Abend geworden. Im Westen ist eine dunkle Wolkenwand aufgestiegen und manchmal zuckt am Horizonte ein bläulicher Schein auf . . . Wetterleuchten! Ueber den Felsenhöhlen aber glänzen die Sterne mit mildem Licht. Lagerfeuer flammen hüben und drüben.

Mit dem Eintritt der Dunkelheit sind Verstärkungen eingetroffen und haben Proviant, Wasser, Munition und Postfächer mitgebracht. Ein junger, deutscher Arzt begleitete sie, der nun beschäftigt ist, die Verwundeten zu untersuchen.

Hendrik hat seit Stunden regungslos gelegen und kein Zeichen des Bewusstseins von sich gegeben. Als der Arzt zu ihm tritt, öffnet er die Augen.

„Gib Dir keine Mühe mehr mit mir, Doctor“, sagte er mit schwacher Stimme. „Das nützt doch nichts. Mein Junge —?“

„Den haben wir schon besorgt. Er wird morgen früh ins Lazareth nach K. . . gebracht, wo wir ihn hoffentlich in einigen Wochen gesund pflegen werden.“

Ein glückliches Lächeln fliegt über die Züge des Sterbenden. „Johanna!“ flüsterte er. Und dann wieder kurz und rauh: „Laß mich doch in Ruhe, Doctor . . . in Frieden . . .“

Pieter wechselt einen besorgten Blick mit dem Arzt. Der nickt sehr ernst und tritt zurück. Sein Wissen ist machtlos.

„Pieter, bist Du da? Sag, haben wir gesiegt?“

„Der Feind ist von allen Kopjes zurückgeschlagen.“

„Gott ist mit uns“, sagt der Alte in stärkerem und zuversichtlichem Ton. Und die Umstehenden nickten ernst.

„Vater“, beginnt Pieter nach einer Weile, „ich habe Nachricht von zu Hause. Mein Weib hat mir am fünfzehnten Zwillingssöhne geboren.“

„Gott ist mit uns“, wiederholte Hendrik.

„Zwei junge Kämpfer für einen alten . . . Unsere Väter hofften auf Dich und da sie hofften, halfst Du ihnen . . . Der Herr wird seinem Volke Kraft geben.“

Da tönt auf einmal durch die Stille der Nacht der ferne Gesang von Männerstimmen herüber vom nächsten Kopje. Und nun trägt der Nachtwind auch aus anderer Richtung — von einem weiter entfernten Felsenhöhlen — dieselben Töne herzu. Die Männer entblöhten ernst die Häupter. Pieter kniet neben dem Lager seines sterbenden Vaters nieder. Auch aus seiner Brust ringt sich der Gesang, und die Stimmen der anderen fallen kräftig ein:

Run faltet die Hände,
Daß gnädig sich wende:
Uns Männern das Schlachtenlos!

Und ob wir siegen
Und ob wir erliegen:
Vertrau' t!

Die Saat geht auf
Und wächst zu Haus,
In Gott war sie gebaut.

etwa 2 Millionen Mark Butter nach Großbritannien ausfuhrte, hatte die Butterausfuhr des Jahres 1899 einen Wert von über 25 Millionen Mark. Der Sachverständige weist mit Recht auf die besonderen Gründe dieser Ausfuhrsteigerung hin. Sie sind vor allem in der Gesetzgebung zu suchen, die dafür Sorge getragen hat, daß der Bezieher von kanadischer Butter weiß, was er bezieht. Ein kanadisches Gesetz verbietet beispielsweise rundweg die Herstellung und den Verkauf von Oleo-Margarine oder anderen Butterersatzmitteln, deren Fette nicht unmittelbar aus der Milch stammen. Die Uebertretung des Gesetzes wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 600 Mark bestraft. Ein zweites Gesetz verbietet die Verfälschung von Milch, die zur Käse- und Butterbereitung benützt wird. Ein weiteres Gesetz ordnet an, daß zur Käsebereitung nur Magermilch angewandt werden darf, und daß die Hinzufügung jedes anderen Fettes verboten. — Glückliches Kanada!

(Ein Taucherboot für die Tiefsee.) Ein in Tunis wohnhafter Ingenieur M. Biatti dal Pozzo hat soeben eine Anzahl von wichtigen Experimenten in Cherbourg beendet. Es handelt sich nämlich, wie wir einer Mittheilung des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, um ein Tiefboot, welches den Zweck hat, zerrissene Kabel oder sonstige Gegenstände vom Meeresboden aufzufischen. Das Boot hat sphärische Form und mißt im Durchmesser drei Meter. Es ist mit drei Schrauben versehen und mit einer Anordnung ausgerüstet, die ein Mittelglied zwischen Vagger und Greifzeug ist. Der Erfinder hat die Absicht, mit einem Boot zuerst nach dem Wrack der Alhama zu suchen, die in der Nähe Cherbourgs versunken ist.

(Die Trommel in der italienischen Armee.) Die italienische Infanterie soll nun zu ihren flotten Fanfarenbläsern auch einen Tambour per Compagnie erhalten. Eine Commission von Generalen hat ein von der Mailänder Firma Samburina vorgelegtes Trommelmuster genehmigt und der Kriegsminister hat 1200 Trommeln bestellt, die binnen 80 Tagen zu liefern sind.

(Die Hitze) nimmt von Tag zu Tag zu und hat nun jene Höhe erreicht, welche man sonst Ende Juli und im August zu verzeichnen hatte. Uebrigens geht es uns nicht schlechter, als anderen Städten, aus welchen folgende Temperaturen von vorgestern gemeldet werden: Wien 27 Grad, Prag 29 Grad, Auliffig und Trautenau 27 Grad, Budweis 28 Grad, Deutsch-Brod 30 Grad, Brünn, Krafau und Lemberg 27 Grad, Riva 25 Grad, Bregenz 26 Grad, Innsbruck, Zell und Salzburg 30 Grad, Fischl 31 Grad, Görz 32 Grad, Triest, Locrano und Hermannstadt 31 Grad, Malta 23 Grad, Neapel 24 Grad, Rom 28 Grad, Paris 27 Grad, Corfu 29 Grad.

(Unwetter.) Am 2. d. gieng in Karlsbad ein furchtbares Wetter mit Hagelschlag nieder. Die Schloßen zertrümmerten viele Fenster und Firmenschilder. Das Unwetter tobte fast eine Stunde.

(Johyllische Zustände.) Das „Waldseer Wochenblatt“ enthält nachstehende Anzeige: „Althann. Hierorts ist ein Weib abhanden gekommen. Der gegenwärtige Besitzer möchte die strengste Verschwiegenheit einhalten.“

(Mache.) In der Nähe des Schlachthauses in Reichenberg fand man am Sonntag früh drei Leichen. Nach Erhebungen hatte der Infanterist des 94. Infanterie-Regiments, Bagelt, seine Geliebte und deren Verehrer niedergeschossen und dann durch Selbstmord geendet.

Eigen-Berichte.

Wuchern, 4. Juni. (Unglücksfall — Entgleisung.) Am vergangenen Viehmarkttag in Mahrenberg fiel der in St. Anton a. B. wohnhafte Besitzer Kersnik, vulgo Hubernik, der wahrscheinlich etwas angeheitert sein mochte, durch eigenes Verschulden von der Fähr in die Drau und verschwand spurlos in den Wellen. Der Leichnam konnte noch nicht geborgen werden. — Freitag mittags entgleisten bei dem um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags in Marburg ein-treffenden Personenzuge auf bisher noch unaufgeklärte Weise 3 Waggon, wodurch eine einstündige Verspätung gemacht wurde. Von den Mitreisenden wurde niemand verletzt.

Weitenstein, 1. Juni. Ein Fall priesterlicher Unbuddsamkeit, welcher auf den Fanatismus slowenischer Geistlicher ein bezeichnendes Streiflicht

wirft, erregt hier die Gemüther auf das lebhafteste und bildet das Tagesgespräch. In der Nacht vom Pfingstmontag auf Dienstag starb ein Arbeiter des hiesigen Lederermeisters R. Hofbauer, Namens Simon Stojir, plötzlich an Gehirnschlag infolge allzureichen Alkoholgenußes, als ein Opfer der auch hierorts leider grassierenden Brantweinpest. Der Verstorbene war jedoch keineswegs ein Gewohnheitsstrinker, sondern ein stiller, ruhiger und fleißiger Mensch und nebenbei ein eifriger Kirchenbesucher. Gleichwohl verweigerte ihm das hiesige Pfarramt das christliche Begräbniß, und zwar mit der ausdrücklichen Motivierung, daß er die österliche Beichte nicht abgelegt und keinen Beichtzettel abgegeben habe. Obgleich der Dienstgeber des Stojir, Herr Hofbauer, sich persönlich ins Pfarramt begab und um die Beistellung des Conductes bat, sowie sich bereit erklärte, die Kosten zu tragen, erfolgte doch die Bestattung ohne kirchliche Einsegnung auf unge-weihtem Boden.

Gleichenberg, 1. Juni. (Zur Saison.) Man weiß, daß Gleichenberg alle Vortheile eines modernen Bades: schöne, gesunde Lage, entsprechende Heilmittel, Luxus und Bequemlichkeit, zur Genüge besitzt, um zu den fashionalen Badeorten gezählt werden zu können. Wir müssen hervorheben, daß der Hotelier, Herr Josef Höhl, das Hotel „Mailand“ mit allen modernsten Einrichtungen versehen hat. Sehr lobend müssen wir uns über die Darbietungen unseres Curorchesters aussprechen. Der Kapellmeister Herr Enrico Zanolli setzt sein ganzes bedeutendes Können ein, einzelne Placen der umfangreichen Vortragsordnung künstlerisch auszuführen. Durch die Veranstaltung von eigenen Symphonie-Concerten im großen Curssale dürfte einem mehrjährigen Wunsche des Curpublicums Rechnung getragen werden. Es stehen somit den Gästen Gleichenbergs musikalische Genüsse in dieser Saison bevor; die Mehrzahl der Musiker ist bereits zusammengestellt aus dem Wintercurort Arco gekommen. Nachdem unsere Curkapelle der Mehrzahl nach aus tüchtigen Fachmusikern besteht, dürften die Leistungen selbst den Anforderungen der strengsten Kritiker entsprechen, deren es hier viele gibt. Die Pforten unseres Musentempels wurden heute geöffnet, und wir bemerkten gleich beim Eintritte ins Theater, daß in der Ausschmückung der Bühnenräume dank den rührigen Bestrebungen des Theaterdirectors Herrn Schmid etwas unternommen wurde. Wir können zwar nicht behaupten, daß mit dem neuen Vorhange ein Kunstwerk ganz besonderer Art geschaffen wurde, müssen jedoch auch den finanziellen Schwierigkeiten Rechnung tragen und bemerken, daß für verhältnismäßig kleine Kosten doch etwas Respectables zustande kam, worauf wir schon mehrere Jahre warten mußten. Ueber die Neuerungen bei Illusionsbehelfen auf theatralischem Gebiete wollen wir bei einer anderen Gelegenheit sprechen. Als Eröffnungsgstück wurde die „Die dritte Escadron“ aufgeführt. Im großen und ganzen hat sich das noch nicht zusammengestellte Ensemble sichtlich Mühe gegeben, das Stück lebhaft wiederzugeben. Der Gesamterfolg war ein freundlicher. Wir freuten uns, die Herren Schönthal und Lee, uns bekannte Kräfte, abermals begrüßen zu können. Herr Schönthal ist ein liebenswürdiger, intelligenter und sehr tüchtiger Schauspieler, der uns auch heuer genussreiche Partien zeichnen wird. Herr Lee ist sehr verwendbar und bildet eine Stütze der Direction. Auch Fel. Jäger ist für uns keine Novize. Ein lieblich freundlicher Zug und ein gewisses Maß von Bühnensroutine sind einige ihrer Vorzüge; wir constatieren heute schon, daß sich ihr Spiel seit ihrer Abwesenheit von hier bedeutend besserte. Die Direction Schmid verspricht uns, mehrere Novitäten zu bringen. Ab 1. Juli wird auch, nach mehrjähriger Pause, die Operette wieder in unseren Musentempel halten. Es ist dies ausschließlich ein Verdienst des Theaterdirectors, Herrn Leopold Schmid, indem es ihm gelang, die Curmusik für die Operette wieder zu gewinnen.

Deutsch-Landsberg, 3. Juni. (Ausbau der Eisenbahn über den Radl.) Der Ausschuss der hiesigen Marktgemeinde hat in der Sitzung vom 29. April den Beschluß gefaßt, an den Bezirksausschuß Deutsch-Landsberg mit dem Ersuchen heranzutreten, sich mit den interessierten Bezirken, Gemeinden und anderen Körperschaften ins Einvernehmen zu setzen, damit der Bau der Radlbahn endlich aus dem Stadium eines langjährigen Wunsches der Bevölkerung in das der Verwirklichung übergeführt wird. Durch den Ausbau dieser Bahn wird eine fruchtbare Gegend, welche jetzt unter einem sehr

beschränkten und erschwerten Abfah ihrer Industrie- und Bodenproducte leidet, dem allgemeinen Verkehr erschlossen werden. Die Radlbahn ist das einzige noch fehlende Glied, um eine directe Verbindung Ungarns über Graz nach Kärnten und an den Eisenbahn-Knotenpunkt Unter-Drauburg herzustellen.

Marburger Nachrichten.

(Dr. Philipp Forchheimer), Professor der technischen Hochschule in Graz, der bekanntlich das Project der Marburger Wasserleitung im günstigen Sinne begutachtete, wurde zum correspondierenden Mitgliede der Akademie der Wissenschaften in Wien gewählt.

(Preisprüfung.) Am 2. d. fand in Anwesenheit mehrerer Ehrengäste und zahlreicher Schüler der Anstalt am Marburger Staatsgymnasium die Preisprüfung aus der steiermärkischen Geschichte statt. Von 22 Schülern, die den Unterricht unter Leitung des Herrn Prof. Miklau besucht hatten, waren acht zur Ablegung der Prüfung gemeldet, sieben von ihnen wurden mit Preisen ausgezeichnet. Der erste Preis wurde dem Schüler Vesnikar, der zweite dem Schüler Fritz Karpf zuerkannt.

(Landes-Obst- und Weinbauschule.) An der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg findet vom 17. bis 22. d. ein Commercekurs für Wein- und Obstbau und ein Kurs für Winzer, Baum- und Straßenwärter statt; solche, die nicht von Besitzern, Gemeinden oder anderen Körperschaften geschickt werden und ihre Dürftigkeit durch ein von der Gemeinde ausgestelltes Zeugnis nachweisen, erhalten Unterstützungen. Anmeldungen sind bis zum 10. d. an die Direction der Anstalt zu richten.

(Lehrerstelle.) An der dreiclassigen, in der dritten Ortscasse stehenden Volksschule in St. Oswald ist eine Lehrerstelle definitiv zu besetzen. Gesuche sind bis Ende Juni d. J. an den Orts-schulrath zu richten.

(Freiwillige Feuerwehr Marburg.) Unsere freiwillige Feuerwehr, welche im Jahre 1871 durch die Opferwilligkeit der Bürgerschaft gegründet wurde, feiert in Kürze ihr 30jähriges Bestehen. Es ist in Aussicht genommen, eine einfache, aber würdige Feier zu veranstalten und soll dieselbe am 23. Juni l. J. abgehalten werden. Gleichzeitig werden sich auch die Delegierten des Feuerwehrbezirktes Marburg, zu welchem die Feuerwehren von Windisch-Feistritz, Unter-Pulsgau, Kranichsfeld, Trautheim, Rötisch, Rothwein, Pibern, Maria Rast, St. Lorenzen ob Marburg, Ober-Feistritz und Marburg gehören, versammeln. Die Delegierten-Sitzung findet um 11 Uhr vormittags im Depot der Feuerwehr in der Kärntnerstraße statt. Nachmittags um 3 Uhr wird dortselbst eine Schulübung abgehalten und hierauf ist die Ausrückung mit sämtlichen Geräthen nach dem Sophienplatz, wo eines der dortigen 2 Stock hohen Häuser bestiegen werden wird. Bei dieser Gelegenheit wird die von der Firma Kernreiter in Wien gelieferte neue Dampfspritze bezüglich der Wasserzubereitung und Wurfweite öffentlich gezeigt werden. Um 6 Uhr abends versammeln sich die Feuerwehrmänner und Gäste im Göß'schen Brauhausgarten zu einer geselligen Zusammenkunft. Ein Eintrittsgeld wird nicht eingehoben. Wie bereits anher mitgetheilt wurde, werden auswärtige Feuerwehren, der hiesigen Wehr zur Ehre, Abordnungen entsenden. Wir wünschen unserer wackeren Feuerwehr das beste Gelingen ihrer Veranstaltung und die fremden Gäste mögen versichert sein, daß sie zu Marburg eine gute Aufnahme finden werden. Gut Heil!

(Frühlings-Liedertafel.) Der Marburger Männergesang-Verein veranstaltet morgen Mittwoch um 8 Uhr abends in Th. Göß' Brauhausgarten seine diesjährige Frühlingsliedertafel, welche nicht weniger als 5 neue Lieder bringt. Auch das sonstige Programm ist sorgfältig gewählt, enthält folgende Nummern und wird sicherlich in jeder Beziehung befriedigen: „St. Michel“, Volls-gesang von Karl Lafite, Worte von Kernstock, „Frühlingszauber“, eine neue Tonschöpfung vom Sangmeister des Vereines R. Wagner, „Alt-deutsches Liebeslied“ von G. Wohlgenuth, „Früh-lingsbild“ von E. S. Engelsberg, „In der Berg-schenke“ von Adolf Kirch, „Das deutsche Lied in Oesterreich“, Volls-gesang mit Orchesterbegleitung von Max Josef Beer, „Waldbendelschein“, „Das Steirerland“ von Jakob Ed. Schmölzer und die Volksweise von Neudorf, „Der traurige Bua“.

Die Musik. befragt die vollständige Südbahnwerkstättenmusikgasse unter Max Schönherr's persönlicher Leitung. Wir werden kaum fehlgehen, wenn wir annehmen, daß der Besuch dieser Lieberstafel gleich den früheren eine ganz bedeutende Besucherzahl aufweisen wird, sind doch die Leistungen dieses Elitvereines weit und breit auf das Vortheilhafteste bekannt.

(Parkmusik.) Vom Juni angefangen spielt die Südbahnwerkstätten-Musikgasse bis auf weiteres jeden Mittwoch von halb 7 bis 8 Uhr abends im Stadtpark.

(Programm) für das morgen stattfindende Stadtpark-Concert: 1. „Die Post von Washington“, amerikanischer Marsch von Sousa. 2. Ouvertüre zur Oper: „Domino nero“ von Rossini. 3. „Wiener Humor“, Walzer von Raab. 4. Intermezzo aus der Oper: „Cavalleria rusticana“ von Mascagni. 5. „Grüß an Wien“, Polka von Rosenfranz. 6. Ballettmusik aus der Oper: „Die Königin von Saba“ von Gounod. 7. Bucovich-Marsch von Dr. Gruber.

(Das Sommerfest), welches am Sonntag vom völkischen Turnverein „Jahn“ und dem deutschen nationalen Hilfsverein in der Kreuzhof-Wirtschaft abgehalten wurde, war von beiläufig 1000 Personen besucht, trotzdem manche Kreise geradezu ostentativ durch ihre Abwesenheit glänzten. Nachmittags fand eine längere Turnübung auf der Wiese statt und wurden die strammen Jünger Jahn's mit lauten Heilrufen für ihre wirklich gebienden Leistungen belohnt. Auf dem Festplatz fanden verschiedene Unterhaltungen statt. Ein eigenes Kasperltheater zog viele, insbesondere die Jugend an, der Schießstand bot manchen willkommenen Zerstreuung, auf der Wiese unterhielt sich das junge Volk mit Hahenschlagen, die brave Südbahnwerkstättenkapelle unter Max Schönherr's vortrefflicher Leitung bot und nur Gutes, ein Glückshafen, Coriolan'serfen u. s. w. trugen gleichfalls das ihrige zur Unterhaltung bei. Man vergnügte sich recht gut und als die Abenddämmerung angebrochen war, traten die Turner zu einem Fackelreigen an, der eines eigenthümlichen Reizes nicht entbehrte. Mit brennenden Fackeln wurden verschiedene turnerische Uebungen und Aufmärsche ausgeführt, am schönsten war jedoch die Schlussfigur der lebenden Pyramide bei bengalischer Beleuchtung. Während der Aufstellung wurde die „Wacht am Rhein“ angestimmt, von der Kapelle begleitet und von hundert Reihen mitgeführt. Während ein Theil der Besucher den Heimweg antrat, blieben die übrigen noch längere Zeit beisammen. Die volle Mondescheibe breitete über die menschenleere Wiese ein magisches Licht, unten das Rauschen der stark angeschwollenen Drau, in deren Fluten sich die Ufer spiegeln, ganz Marburg erscheint in deutlichem Lichte vor uns, die Natur athmet Kraft und Leben, wie solches durch die strammen Turner verkörpert ist. Allmählich wird es einsam und anstatt des lebhaften Treibens herrscht auf der ganzen Stätte ein feierliches Schweigen.

(Casinogarten.) Herr Sauer, der nach schwerer Krankheit wieder hergestellt ist, hat heuer den Garten vor dem Casino ganz neu herrichten und schön ausstatten lassen. Man kann sagen, daß sich der Garten auf dem schönsten Punkte der inneren Stadt befindet. Dies und die anerkannt vorzügliche Küche, sowie gute Getränke, werden dazu beitragen, daß der Garten durch zahlreiche Gäste belebt sein wird.

(Allerlei.) Da ich kein Schablonenmensch bin, schreibe ich „Allerlei“ nicht nur am Samstag, sondern dann, wann es möglich und so, wie mir die Feder gewachsen ist. Es ist gewiß keine Tugend, jemandem 1000 Kronen in die Schuhe zu schieben, wenn man sie nicht erhalten hat. Leider kann ich die Behauptung aufstellen, daß ich über eine so große Summe nie verfügte, weil ich erstens keine 500 fl. Pension und eine Anwartschaft auf 400 fl. besitze und zweitens mir von einem in den Schoß gefallenen Vorschusse die Mitgliedschaft und sonstige Sachen abgezogen wurden. Ich fürchte nur jetzt, daß mich der Steuerinspector wegen allzu großer Creditfähigkeit packen wird. Heute, in der

Zeit des Fortschrittes ist es freilich leicht Redacteur zu sein; neulich bin ich zu 10 Kronen verurtheilt worden und bekam sofort einen Check. Die Post- und sonstigen Sparcassen sind mir, um philosophisch zu reden, ein „Ding an sich“, aber so unbekannt, wie die Borneo-Untermenschen bei Barnum, kein Wunder daher, daß ich eine Freude hatte, als ich einen „Check“ bekam, zumal bei mir in Provisionen verteuert wenig herauskommt. Bei näherer Betrachtung fand ich zu meiner nichts weniger als angenehmen Ueberraschung, daß der zu 10 Kronen verurtheilte Freund Partisch dem Steueramte 10 Kronen und 12 Heller zu bezahlen habe und froh sein möge, daß ihm für die gütige Verständigung bloß 12 Heller angerechnet worden sind. Ich bin zwar ein großer Menschen- und Armenfreund, aber solche Opfer bringe ich nur gezwungen. Bist du nicht willig, brauch ich — Execution. Wenn jemand glaubt, daß damit eine Bettelei gemeint ist, so entgegne ich, daß ich im beabsichtigten Falle an der ersten und einzigen Stelle, die einen Kopf hat, der „Südbahnwerkstätten“, annouciert und deshalb Aussicht auf Erfolg gehabt hätte, weil man dies dort gewöhnt und stets bereit ist, der Domcapitel-Literatur unter die Arme zu greifen. Der Uebergang vom Domcapitel zum Storch scheint zwar heterogen, immerhin ist letzterer jetzt gastspielweise nach Rom gegangen. Seitdem Professor Schenk mit seiner Wissenschaft in Pension gegangen wurde, steht es auch den ungeborenen Menschen frei, sich das Geschlecht zu wählen, und das Erstgeborene des italienischen Königs paares entschloß sich, Prinzessin zu werden. Ueber derlei intime Vorgänge berichten die übrigen Blätter mit einer Gründlichkeit, daß jeder Backfisch mit Leichtigkeit den Hebammenkurs absolvieren könnte. Es gibt nicht Räthselhaftes mehr, nicht einmal dann, wenn man daran glaubt. In der Schillerstraße wird ein Bau errichtet, und die Einplanung hat Gucklöcher wie bei den Auslagen von Jagers Sohn, Seiler und den meisten Goldmännern. Natürlich fiel mir dies auf und auf meine Frage ward mir mitgetheilt, daß die löbliche Concurrenz das Gerücht aussprenge, der Baumeister baue zwar nicht auf Sand, doch auf Kugelnsteinen vulgo Kagenköpfen, denen unsere Hühneraugen leider nur zu oft begegnen. Um den anonymen Freund ad absurdum zu führen, sind die Gucklöcher da und steht es jedermann frei, ohne Entree das Fortschreiten der Arbeiten zu beobachten. Kagenköpfe und Heuwagen reimen sich zwar selten, aber in Ermangelung eines besseren Ueber-ganges müssen sie herhalten. Wer kennt ihn nicht, diesen berückenden Duft des getrockneten Grases, ansonsten Heu benamset. Eine prächtige Fuhre dieser geschätzten Futterart stand auf einem Plage. Nacht war es, doch schon reichte sie dem Tage die Hand zum Gruße, als eine lustige Gesellschaft vorüberkam. Angeblich wegen Nichtausweichens wurde beschloffen, die Fuhre umzuwerfen. So Ruck, puff, da lag sie und in einem langen Bogen flog auch

der oben schlafende Knecht auf den Rasen. Um das Umwerfen hat sich insbesondere ein Grundbesitzer verdient gemacht, der hiezu seine ganze Kraft lieh. Als er später nach Hause kam, meldete ihm der Knecht: Gnä Herr, a Paar Haderlumpen hab'n unsern Heuwagen umgeworfen. Was der Heuwagenbesitzer für ein Gesicht gemacht hat, weiß ich nicht, wahrscheinlich so ähnlich wie der hirnlose Zopf bei Barnum, mit welchem ohne Reclame schließt der an dieser Drahterei nicht theilhaftig gewesene

(Notariat in Frohnleiten.) Der Justizminister hat den Notar Friedrich Klauf in Schladming nach Frohnleiten versetzt.

(In die Brust geschossen.) Der 15jährige Anton Stroh Schneider, Rärntnerstraße 101 hantierte mit einem 7millimetrischen Revolver, ein Schuß gieng los und traf Frau Vogel in die Brust. Das Projectil drang ober dem Herzen in die Brust ein und hatte eine schwere Verletzung zur Folge, doch ist zu hoffen, daß die verletzte Frau, am Leben erhalten bleiben wird. Dieselbe befindet sich im allg. Krankenhause.

(Wetterschießen.) Bei den letzten Gewittern wurde im Allgemeinen fleißig geschossen und es hat nur wenig gehagelt. Am rechten Draufser ist im Paderer Gebiete eine Gruppe von 15 Stationen. Es wurde jedoch nur bei den Stationen: Graf Meran, R. v. Rosmanit, Dr. Reiser, J. Krainer, Stark und Stampfl sehr fleißig geschossen, und obwohl einige sehr drohende Gewitterbildungen waren, hagelte es doch nicht. Die Wetterschießstation Robitsch Landesauschuß, Bachernig, dessen Schwager, dann Vitrinhof und Rath Franz gaben heuer noch keinen Schuß gegen Gewitter ab.

(Postalisches.) Vom 3. Juni l. J. angefangen, wird die zwischen den Postämtern Maria-Neustift und Pettau täglich einmal verkehrende Fußbotenpost in eine Postbotenfahrt umgewandelt. Diese Postbotenfahrt wird nach folgender Coursordnung verkehren: ab Maria-Neustift 6 Uhr 45 Min. an Pettau 8 Uhr 45 Min., ab Pettau 11 Uhr 30 Min. an Maria-Neustift 1 Uhr 30 Min.

Der Krieg in Südafrika.

London, 3. Juni. Die letzten Nachrichten aus Südafrika riefen hier Bestürzung hervor. Man glaubt nicht recht, daß Dickson die Angriffe Delarey's zurückgeschlagen habe. Man glaubt Kitchener's Nachrichten umsonst, als er wieder 30.000 Verwundete verlangt. Man glaubt, Delarey habe Dickson mit schweren englischen Verlusten auf Wenterdorp zurückgeworfen. Zwischen Kitchener und dem Colonialamte ist eine große Spannung eingetreten, da Kitchener den Buren billige Bedingungen gewähren wolle, Chamberlain und Milner jedoch unbedingt dagegen seien.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg
vom Samstag, den 25. bis einschließlich Freitag, den 31. Mai 1901

Tag	Luftdruck-Tages- mittel (auf 0° re- ducierter Baro- meterstand)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung, Tagesmittel	Relative Feuchtigkeit in Procenten	Windrichtung		
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum				7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden					
Samstag	438.0	12.7	20.8	15.4	16.3	12.1	10.1	22.0	29.0	7	91	W ₁	E ₂	SW ₁
Sonntag	735.7	14.4	19.6	16.4	16.8	14.2	11.7	20.7	27.2	10	87	—	SE ₂	NE ₁
Montag	736.0	14.4	18.0	15.1	15.8	14.0	12.2	20.6	26.6	7	88	—	W ₃	—
Dienstag	736.6	14.9	20.4	15.8	17.0	12.5	10.1	23.3	32.2	5	84	NW ₁	NE ₁	—
Mittwoch	735.8	13.3	23.6	16.6	17.8	12.8	10.4	24.2	32.0	5	81	W ₂	NE ₃	W ₁
Donnerst.	736.5	14.5	24.2	16.6	18.4	13.6	10.8	25.2	32.2	1	81	NW ₁	E ₁	—
Freitag	738.1	15.4	25.4	18.0	19.6	14.0	11.2	26.8	32.0	—	75	NW ₂	SE ₁	—

Niederschläge: Samstag 4.0 Regen. Sonntag 0.9 Regen. Montag 3.8 Regen. Dienstag 12.2 Regen. Mittwoch 4.6 Regen.

schwarz, weiß und farbig von 65 Kreuz. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.)

Braut-Seide v. 65 Kreuz. — fl. 14.65 | Seiden-Foulards bedruckt v. 65 Kreuz. — fl. 3.65
Seiden-Damaste „ 65 Kreuz. — fl. 14.65 | Ball-Seide „ 60 Kreuz. — fl. 14.65
Seiden-Bastkleider p. Robe fl. 8.65 — fl. 42.75 | Seiden-Grenadines „ 80 Kreuz. — fl. 7.65

p. Meter porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

„Henneberg-Seide“

Cartonnagen
für
Seifen- und Toilette-Artikel
Apotheker etc.

Musterkarten und Preiscurant-Umschläge
mit Goldpressungen im modernen Stile

Bücher-Einbände,
Kranzschleifen in Golddruck
liefert schnell die

Buchbinderei und Golddruck-Anstalt
Sliuza & Tiller
Marburg, Apothekergasse 8.

Sarg's Glycerin-
Brell-Seife
erhält die Haut
weiss, weich u. zart.
F. A. Sarg's Sohn & Co. in Wien

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richters Apotheke in Prag,
ist als vorzüglichste Schmerzstil-
lende Einreibung allgemein an-
erkannt; zum Preise von 80 h., fr. 1.40
und 2 fr. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall be-
liebten Hausmittels nehme man nur
Originalflaschen in Schachteln mit
unserer Schutzmarke „Anker“ aus
Richters Apotheke an, dann ist man
sicher, das Originalerzeugnis er-
halten zu haben.
Richters Apotheke zum Gol-
denen Löwen
in Prag, I. Elisabethstrasse 5.

DIE SOMATOSE

(Lösliches Fleisch-Eiweiss)
ist nach dem Ausspruch der hervorragendsten Aerzte das
„Ideal eines Nährpreparates“ für Kranke und
Schwache. — Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend.
In den Apotheken und Droguerien.

116 Chocolat und Cacao-Fabriken

aus allen Ländern haben sich an der großen Pariser
Weltausstellung 1900 beteiligt. Aus diesem fried-
lichen Wettkampfe ist die Marke Suchard mit den
Grand Prix, der höchsten Auszeichnung, hervorge-
gangen. Für die Güte der

Chocolat und Cacaos SUCHARD

bürfte nicht deutlicher sprechen, als diese neueste
öffentliche Anerkennung seitens einer internationalen,
aus ersten Fachleuten bestehenden Jury.

Feinstes Tafel- und Aixeröl
sowie ausgezeichneten echten
WEIN-ESSIG
empfiehlt zur Saison 1149

Ferd. Scherbaum, Marburg a. D.
Hauptgeschäft Hofröngasse 5, Filiale Tegetthofstrasse 17.
Provinz-Aufträge werden promptest effectuirt.

Edict

Am 7. Juni 1901 vormittags 9 Uhr findet im Ma-
gazine des Dienstmänner-Institutes zu Marburg, Brandisgasse
Nr. 3 die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlass
der Frau Therese Stecher gehörigen Fahrnisse, als: Möbel,
Küchengeräth, Kleider und Wäsche statt. 1322
K. l. Bezirksgericht Marburg, Abth. V, am 20. Mai 1901.

Die säende Hand.

✿ Roman von Ida Boy-Ed. ✿

Die „Gartenlaube“ eröffnet mit dieser hervorragenden Roman-
schöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Kronen 40 h.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen,
sowie direkt von der Verlags-Handlung

Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

Die bestens eingerichtete Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur
Anfertigung von Drucksorten aller Art.

Für Aemter, Advocaten u. Notare:

Formularen, Tabellen, Vollmachten,
Blanquette, Expensare, Quittungen.

Für die Geschäftswelt:

Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen,
Facturen, Circulars, Karten jeder Art,
Firmadruck auf Briefe und Couverts.

Für Hotels und Gasthöfe:

Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-
Rechnungen, Etiketten, Menükarten,
Fremdenbücher etc.

Für den Büchermarkt:

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fach-
blätter, Kataloge für Bibliotheken.

Für Corporationen und Vereine:

Statuten, Jahresberichte, Aufnahme-
karten, Liedertexte, Ball-Einladungen,
Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.

Allgemeiner Art:

Anschlagzettel in jeder Größe und
Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine,
Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.

Solideste Ausführung sowie schnelle Lieferung bei billiger Berechnung.

Marburger Zeitung
erscheint wöchentlich dreimal.

Deutscher Warte
für Steiermark und Kärnten.

A. Thierry's echte Gentifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ist für Touristen, Radfahrer u. Reiter unentbehrlich. Erhältlich in den meisten Apotheken. Per Post franco 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 Krone 80 Heller versendet nebst Prospect und Depotverzeichnis aller Länder der Erde Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke.

Bekanntmachung.

In der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg findet in der Zeit vom 17. bis einschließlich 22. Juni ein **Sommerkursus für Wein- und Obstbau** und ein solcher für **Winger, Baum- und Straßenvärter** statt. Während im ersteren die Sommerarbeiten im Wein- und Obstbau, sowie die Bekämpfung der Schädlinge in Theorie und Praxis vorgeführt werden, hat der letztere vorwiegend die technische Ausbildung der Teilnehmer, verbunden mit den erforderlichen Erläuterungen in den genannten Arbeiten zum Zwecke.

Die Zahl der Teilnehmer am Wein- und Obstbaucursus ist einschließlich der vom l. f. Landeschulrathe dazu bestimmten Lehrer auf 40, jene am Baumwärter- und Wingerkursus auf 30 festgesetzt.

Winger, Baum- und Straßenvärter, welche nicht von Besitzern, Gemeinden oder anderen Körperschaften geschickt werden, sondern für sich und ihren eigenen Besitz kommen und ihre Dürftigkeit durch ein von der Gemeinde ausgestelltes Zeugnis nachweisen, erhalten Unterstüzungen.

Anmeldungen sind bis zum 10. Juni an die gefertigte Direction zu richten.

Marburg, im Mai 1901.

Die Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule.

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch wirklich sprechen lernen wollen. 450

Gratis und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.**



Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. Auskunfts erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 29, Laibach.

Kraftnahrung

TROPON

appetitanzregend und außerordentlich nahrhaft ist die Basis für: **Tropon-Zwieback, Tropon-Cakes, Tropon-Chocolade, Tropon-Cacao, Tropon-Kindernährmehl, Tropon (Eiweißmehl)**

als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalescente. Kochbuch „Moderne Kraftküche“ gratis und franco. Ueberall erhältlich.

Oester.-ungar. Tropon-Werke Wien, VIII/1, Kochgasse 3.

Landwirtschaft

2 Stunden südlich von Graz, 46 Joch Grund, wovon 12 Joch meist schlagbarer Wald, Wohn- u. Wirtschaftsgelände, gemauert und im besten Bauzustande, wird sammt todtten und lebendigen Jährnissen wegen momentaner Familien-Angelegenheiten sofort preiswürdig verkauft. Anfrage in **Freitenhüll Nr. 24** oder bei **Joh. Crummer** in Mosenbach Nr. 44, Post Hausmannstätten. 1243

Gras 1278

von der Wurzel zu verkaufen. Wiese in Tragutisch, 33/4 Joch groß; das gemähte Heu kann bis zur zweiten Mahd in der Scheune untergebracht werden. Anz. Nr. 1. Rärntnerstraße 32.

Am Stadtpark.

Sommerwohnung

3 möblierte Zimmer, hochpart., Küche, sofort zu vermieten. Anfrage in der Bern. d. Bl. 1314

Neugebautes

kleines Haus,

Bettauerstraße 163, Thesen bei Marburg, zu verkaufen. 1312

Schöne 1289

Wohnung

4 Zimmer, vom 1. August zu vergeben. Schillerstraße 6.

Möbliertes

Zimmer

hochpartierre, separat. Eingang, sofort zu vermieten. Anfrage in der Bern. d. Bl. 1313

Schotter

billig zu verkaufen am Bauplatz des **A. Simler**, Blumengasse 17. 440

Bauplätze

zu verkaufen in der Schaffnergasse. Näheres bei **F. Abt**, Wellingerstraße 12. 655

Wie weggeblasen

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthen, rothe Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co. in Presden-Teilschen a. G. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) a Stück 40 Kr. bei **Drog. M. Wolfram**, Marburg. 898

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie verl. an Private **Hanns Konrad** Uhrenfabrik

Goldwaren-Exporthaus **Brüer** (Böhmen.) Gute Nickel-Remont.-Uhr fl. 3.75.

Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80. Gute Silberfette fl. 1.20. Nickel-3561 Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem l. f. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.



Marburger Marktbericht.

Vom 25. Mai bis 1. Juni 1901.

Die Marktpreise sind in Kronen-Währung angegeben.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K	bis K		per	von K	bis K
Fleischwaren.				Bachobderbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	Kilo	88	133	Kren		40	48
Kalbsteisch	"	1	136	Suppengrün	"	30	32
Schaffsteisch	"	72	1	Kraut saures	"	—	20
Schweinsteisch	"	1	140	Kraut saure	"	—	20
" geräuchert	"	150	160	Kraut	100 Kops	—	—
" Fisch	"	140	160	Getreide.			
Schinken frisch	"	1	1	Weizen	100 Kilo	15 60	16 40
Schulter	"	84	86	Korn	"	14 60	15 40
Victualien.				Gerste	"	14	14 80
Kaiserauszugmehl	"	30	32	Hafer	"	16	16 80
Rundmehl	"	26	28	Kufur	"	13 90	14 70
Semmelmehl	"	22	24	Sirke	"	13 60	14 40
Weißpohlmehl	"	18	20	Haide	"	12 90	13 70
Schwarzpohlmehl	"	14	16	Äpfel	"	18	22
Türkenmehl	"	20	22	Gesüßel			
Haidebren	Äter	26	28	Indien	Std.	—	—
Haidebren	"	22	24	Gans	Paar	2 40	3
Gerste	"	20	22	Enten	"	2 40	3
Weizengries	Kilo	30	32	Bachhühner	"	1 60	2 40
Türkenries	"	24	26	Brathühner	Std.	—	—
Gerste gerollt	"	28	30	Rapaune			
Reis	"	40	48	Obst.			
Äpfel	"	50	60	Apfel	Kilo	—	—
Äpfel	"	20	22	Birnen	"	—	—
Äpfel	"	5	6	Rübe	"	—	—
Äpfel	"	22	24	Divers.			
Äpfel	"	60	64	Holz hart geschw.	Met.	5 50	6 20
Äpfel	9 Std.	32	34	" ungeschw.	"	6 40	6 80
Äpfel	Kilo	2	2 80	" weich geschw.	"	4 60	5
Äpfel	Äter	—	—	" ungeschw.	Std.	5 50	5 90
Äpfel	"	—	—	Holz harte hart	"	1 40	1 50
Äpfel	"	48	56	weich	Kilo	1 40	1 50
Äpfel	"	56	62	Steinkohle	100 Kilo	2 20	2 40
Äpfel	Kilo	—	—	Seife	Kilo	40	64
Äpfel	"	2	2 10	Kerzen Unschlitt	"	1	1 10
Äpfel	"	136	140	Stearin	"	1 80	1 68
Äpfel	"	130	134	Styria	"	1 50	1 60
Äpfel	"	1	1 4	Holz 100	Kilo	4 80	5 20
Äpfel	"	112	116	Stroh Lager	"	4 80	5 40
Äpfel	"	1 8	1 12	Futter	"	3 40	3 80
Äpfel	"	50	56	Streu	"	2 80	3 20
Äpfel	"	92	96	Hier	Äter	32	40
Äpfel	"	1	1 10	Wein	"	64	1 68
Äpfel	"	—	—	Brantwein	"	60	1 60

Curort Gleichenberg.

Hotel Malland I. Ranges.

Pension. Vollkommen neu renoviert, mit allem Comfort eingerichtet. Nähere Preise. Eigene Wagen Nr. 20. — Im Interesse des P. T. Publicums wird gebeten, Wagen vorher zu bestellen bei 1092

Josef Hötzel, Besitzer.



Ein **photographischer Apparat**

ist heute kein theureres Vergnügen mehr. Schon für 10 K ist ein solcher sammt vollständiger Ausrüstung zu haben. **Neue billige Kodak!!** Einige Handkameras zu herabgesetzten Preisen bei 1125

Max Wolfram, Marburg, Herrngasse 33.

Verlangen Sie bei den Herren Kaufleuten ausdrücklich 1696

Goriup's Weinessig

und nehmen Sie keine minderwertige Nachahmung; versuchen Sie in ein Glas Trinfwasser einen Theelöffel Goriup's Weinessig zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das gesündeste, kühlendste Getränk. In Italien allgemein genannte Acetina.

Ausgez. mit d. l. f. Staatsmed. für vorz. Erzeugnisse.

Beste, fachmännische Einkaufsquelle in **Uhren aller Art, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat- und Neusilberwaren** bei

FR. MORAVUS

Uhrmacher u. Juwelier, Absol. d. Vieler Technicum's **Brünn, Grosser Platz 8.**

Gute Nickeluhren fl. 3.75, Silberuhren fl. 5.80. Verlangen Sie meinen neuen illustrierten Preis-catalog.





Auf ein Stückchen Zucker nehme man 3- bis 4mal täglich 20 bis 40 Tropfen von

A. Thierry's Balsam, um allen Nachtheilen der kalten Jahreszeit vorzubeugen und entstandene Nachtheile zu beheben. Man merke Imitationen und achte auf die in allen Culturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: **Allein echt**. — Einzelne Flaschen in fast allen Apotheken erhältlich. Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen. Probeflaschen nebst Prospect und Depot-Verzeichnis aller Länder der Erde gegen Vorausanweisung von 1 Krone 20 Heller. Man adressiere an A. Thierry's Schutzengel-Apothete in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Unzählige Atteste liegen auf und langen täglich neue beim Erzeuger ein.

Kundmachung.

Zufolge Concessions-Urkunde der k. k. steierm. Statthalterei vom 11. Mai 1901 Z. 11496 wurde der Stadtgemeinde Marburg gegen Auflassung der bisher bestehenden Monats- und Jahresviehmärkte die Bewilligung erteilt, von nun an am **zweiten und vierten Mittwoch** jeden Monats einen Viehmarkt abzuhalten. Sollte auf einen dieser Tage ein gebotener Feiertag fallen, so wird der Viehmarkt am vorherigen Werktag abgehalten. Dies wird mit dem Beifügen kundgemacht, daß bereits am 12. und 26. Juni die neuen Viehmärkte abgehalten werden.

Stadtrath Marburg, am 30. März 1901.

Der Bürgermeister: Nagh.

Reisender

mit hervorragenden Referenzen, vielseitigen Connexionen, sucht eine eingeführte südsteiermärkische Weingroßhandlung zur Vereisung von Steiermark, Kärnten und Krain, gegen fixe Anstellung. Zuschriften unter „**X. J. 3. 229**“ an die Werv. d. Bl. erbeten.

Futterverkauf.

Die am „**Schüthof**“ befindliche erste Heu-Ernte wird im ganzen oder getheilt bis Sonntag, den 9. Juni l. J. am Halme um das beste Anbot verkauft. Näheres am „**Schüthof**“ in Rofsbach selbst.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg Abth. VI wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Erben nach der am 12. März 1901 verstorbenen Aloisia Brugger die freiwillige gerichtliche Versteigerung der Realität E. Z. 37 E. G. Gatschnig sammt fundus instructus und Fahrnissen, jedoch mit Ausnahme der Fässer, zum Ausrufspreise per 2600 K auf den 26. Juni l. J. vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle in Gatschnig angeordnet. Der Grundbesitzbogen, der Grundbuchsauszug und die Zeitbedingungsbedingungen können hg. eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg Abth. VI, am 1. Juni 1901.

Nr. 8363. Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haus-trunks



Most

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann

Stedborn, Schweiz und Konstanz, Baden. Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Die Substanzen sind amtlich geprüft. Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei

Martin Scheidbach in Alkenstadt Nr. 101 bei Feldkirch in Vorarlberg. — Preis 2 Gulden.

Nebenverdienst

dauernd und steigend, bietet sich geachteten, arbeitsfreudigen und selbstständigen Persönlichkeiten durch Übernahme einer Agentur einer inländischen Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges. Anerbieten unter „**1798**“ Graz, postlagernd.

Diener

mit guten Zeugnissen wünscht bei einer guten Herrschaft mit 1. Juli außer Marburg unterzukommen. Briefe erbeten hauptpostlagernd Marbg., „treuer Diener“



Avenarius Carbolineum

besten

Kolzer'sch

gegen

Polizei und Schenken

Carbolineum-Fabrik

R. Avenarius. Amstetten.

6 Stück Ephen

mit Gefäß und

20 St. Cleander

sehr gut erhalten, sind billig

zu verkaufen. Auskunft bei Hrn.

Sauer, Casino.



Schütze deine Frau!

Das für jede Familie wichtig-

ste, von Prof. Dr. A. Aertgen

empfohlene Buch über garantirt

sichere hygienische Schutzmittel

gegen zu viel Kindererzeugen sendet

dieses verschlossen gegen 40 Kz.

in Briefmarken (offen 20 Kz.)

Frau A. Kaupa in

Berlin S.W. 210

Lindenstrasse 56.

Fräulein,

welches Liebe zu Kindern hat, der französischen Sprache ziemlich mächtig ist und auch etwas von Handarbeiten versteht, wird gesucht. Anfr. Werv. d. Bl. 1327

Zuverkaufen

ein großer Hängelasten und Speisefasten. — Anzufragen bei Grisek, Rathhausplatz.

Hausmeister

kinderlos, wird mit 1. Juli bei Alois Währ, TegetthofstraÙe aufgenommen. 1319

Billiger als bei jedem

Ausverkauf

bekommt man alle Sorten Schnittwaren, fertige Wäsche, Schürzen, Gräbatten u. u. bei 1326

Adolf Wessiak,

Marburg, Draugasse.

Fleischbank

zu vermieten, ist auch für ein anderes Geschäft geeignet. Josefstraße 3, Magdalena. 1325

Schöne WOHNUNG

im 1. Stock, 2 Zimmer, Speis sammt Zugehör mit 1. Juli zu beziehen; Zins monatlich 14 fl. Kärntnerstraße 56. Anfrage bei der Hausmeisterin. 1318

Stefaniewagen,

ganz neu, billig zu verkaufen. Franz Josefstraße, Rascha's Gasthaus, 1. Stock links. 1324

Wichtig für

Volksbüchereien!!

Wegen Raumangel wird die Ed. Janschitz'sche

Leihbibliothek in Marburg

im Ganzen verkauft. Dieselbe besteht aus Romanen, Novellen und Reisebeschreibungen, circa 1500 Bücher.

Kauflustige werden ersucht, sich dieselbe zu besichtigen. — Preis billig.

L. Kralik, Buchdruckerei Marburg, Postgasse 4.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird aufgenommen bei Gustav Birhan, Marburg. 1290

Indian-Federn

sind wieder zu haben No. 40 fr. bei 3567

A. Himmler,

Marburg, Mellingerstraße Nr. 3.

Zuverkaufen

Eleganter Kutschierwagen mit Dach, neu, Fabricat Lohner in Wien. Postgasse 5.

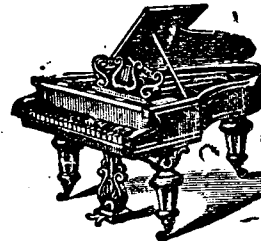
Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St. Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, muß matt und muß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Seemann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Ungar. Salami

kleine Stangen von 40 fr. ab empfiehlt billigst

Jul. Crippa, Burggasse 3.

Schöne Wohnung

in der Nähe des Südbahnhofes, mit 4 Zimmern, 1 Vorzimmer, Küche nebst Gartenbenützung ist an eine ruhige stabile Partei mit 1. Juli zu vergeben. Anzufragen in der Werv. d. Blattes. 1290

Schiffböden,

gehobelt, mit Ruth und Feder, trocken, liefert billigst waggonweise S. Glaser, Wien, V. Pilgramgasse 10. 1137

Neu! Marburger Salami

sehr schön und geschmackvoll empfiehlt 1311

Jul. Crippa, Burggasse 3.



Gründlichen

Zither- u. Streichzither-

Unterricht nach bester leichtfaßlicher Methode erteilt

Kathi Wilfinger, (vereh. Bratusiewicz)

geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither

Bürgerstraße 39, 3. Stock Thür 12.



k. k. priv. Südbahn

sammt Nebenlinien für

Untersteiermark

Giltig vom 1. Mai 1901.

Zu haben in der Buchdruckerei des L. Kralik.

Preis per Stück 5 fr.

Ein Mädchen

vom Lande für alles sucht. Posten zu 2 Personen. Anfrage bei Franz Nickel, Weinbauschule.

Wohnung

4 Zimmer, Balcon u. Zugehör zu vermieten. — Volksgartenstraße 20. 1235

Bier-Käse

von sehr guter Qualität, im Ziegelform à circa 50 Deka, à Postcolli zu 5 Kronen sammt Packung verkauft die Oekonomieverwaltung des Deutschen Ritterordens in Groß-Sonntag, Südsteiermark. 1259

Schön möbliertes Zimmer

separierter Eingang und Vorzimmer zu vermieten. Schulgasse 5, 1. Stock. 1149

Bauplätze

südliche und westliche Lage in der Kärntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin Frau Helene Tschernitschek, Theatergasse 11, Marburg. 778

Bester Spargel

concurrentlos an Güte, täglich frisch geschnitten, von K 1.20 aufwärts à Kilo zu haben bei

Kleinschuster, Marburg. 1090

Italienische

Kirschen versch. 5 Kilokorb à K 3.—
Hauptfalsat " " 3.—
Fr. Erbsenschoten " " 3.50—
Fr. Fiolenschotten " " 4.—
Neue Kartoffel " " 3.—
Paradeisäpfel " " 4.—
Solo-Spargel " " 5.—
Fe. gemischt. Frühgemüse " " 4.—
1 Fünf-Kilokorb Zitronen " " 4.—
franco gegen Postnachnahme oder Vorhereinsehung des Betrages. Für Wiederverkäufer billigste Tagespreise. 1247

IGNAZ M. KOHN, Görz, Küstenland.